

MARKUS HEITZ

DIE LEGENDEN
DER ALBAE



Vernichtender Hass

Roman

Piper München Zürich

Entdecke die Welt der Piper Fantasy:



Von Markus Heitz liegen bei Piper vor:

Vampire! Vampire! Alles über Blutsauger
Die Zwerge

Der Krieg der Zwerge
Die Rache der Zwerge
Das Schicksal der Zwerge

Die Legenden der Albae. Gerechter Zorn
Die Legenden der Albae. Vernichtender Hass
Die Mächte des Feuers

Drachenkaiser
Feuerkriege

Schatten über Ulldart. Ulldart – Die Dunkle Zeit 1
Der Orden der Schwerter. Ulldart – Die Dunkle Zeit 2
Das Zeichen des Dunklen Gottes. Ulldart – Die Dunkle Zeit 3
Unter den Augen Tzulans. Ulldart – Die Dunkle Zeit 4
Die Magie des Herrschers. Ulldart – Die Dunkle Zeit 5
Die Quellen des Bösen. Ulldart – Die Dunkle Zeit 6
Trügerischer Friede. Ulldart – Die Zeit des Neuen 1
Brennende Kontinente. Ulldart – Die Zeit des Neuen 2
Fatales Vermächtnis. Ulldart – Die Zeit des Neuen 3

ISBN 978-3-492-70197-6

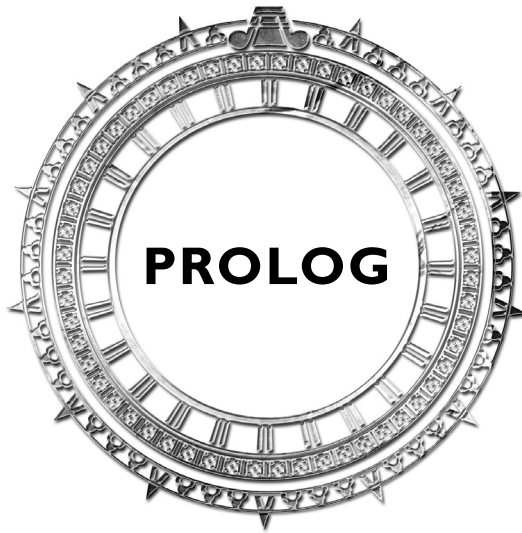
© Piper Verlag GmbH, München 2011

Karten: Guter Punkt, München | Markus Weber

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany



Welch eine Gesellschaft hatte sich da versammelt! An jenem Abend!
In jener Halle!

Niemals mehr wird eine derartige Heldenschar an einem Ort
zu finden sein, von solcher Größe, von solcher Macht, von sol-
cher Einzigartigkeit!

Ihre Auren waren für jedermann spürbar, fast greifbar. Und
wenn sie zu einem Satz anhoben, jagten Schauer der Ehrfurcht
durch die Körper der gewöhnlichen Albae.

Und auch ich war ergriffen.

Von jedem Einzelnen.

Von Virssagòn, dem Virtuose in Kampf und Schmiedekunst, der
sich die tödlichsten Waffen ersann und den Umgang mit ihnen
lehrte;

von Arviù, der wie kein anderer Tod und Vernichtung über die
Elbenreiche brachte, und dessen grausames Schicksal ihn zum
größten aller Elbenfeinde formte, sodass ihm zu Ehren noch heute
unzählige Festungen in den unterworfenen Reichen stehen;

von Morana, der anmutigen Kriegerin und Magierin, die bei aller
Härte gegenüber unseren Todfeinden doch eine unverzeihliche,
unverständliche Schwäche hatte;

von Horgàta, der ruhelosen und unvergleichbar schönen, anmutigen Jägerin, die nie einen Gegner entkommen ließ und niemandem Schonung gewährte;

und natürlich von den Nostàroi, Sinthoras und Caphalor, die den Feldzug gegen Tark Draan überhaupt ermöglichten und unserem Volk endlich, endlich die Gelegenheit der süß-grausamen Rache gaben. Diese beiden beschreiben zu wollen, wäre Frevel.

Denn, wahrlich, meine Worte würden ihrer Großartigkeit nicht gerecht!

Zumindest zum damaligen Zeitpunkt.

Niemand ahnte, wie sehr sich das Blatt für sie wenden sollte.

*Aus dem Epos »Die Helden von Tark Draan«,
aufgezeichnet von Carmondai, dem Meister in Bildnis und Wort*

Tark Draan (Geborgenes Land), Graues Gebirge, Steinerner Torweg, 4371. Teil der Unendlichkeit (5199. Sonnenzyklus), Sommer

Das Rascheln von Hunderten Bannern erfüllte die schwüle Luft, und gelegentlich mischte sich der Ruf eines Greifvogels darunter, der über den sich verfinsternden Himmel zog.

Die zahllosen Albae-Krieger, die sich auf der Hochebene versammelt hatten, schwiegen in tiefer Ehrfurcht.

Den abstrakten Kunstwerken um sich herum schenkten sie keine Beachtung. Aus verschiedenen geborstenen Feindeswaffen waren die bizarren Schöpfungen geformt: verbogen, umeinander gewunden, zum Teil eingeschmolzen und miteinander verbunden. Sie reckten sich viele Schritte empor – Siegesmale, die für den Untergang der Unterirdischen standen.

Die Augen aller waren auf das mit wundervollen Knochenschnitzereien geschmückte Podest gerichtet, doch niemand ließ sich die Ungeduld anmerken.

Ein erstes leises Donnern kündete vom nahenden Unwetter. Im Süden türmten sich schwarze Wolken, als wollten sie den Angreifern entgegeneilen, um sie aufzuhalten und ihren Vormarsch zu beenden; leise säuselte der warme Wind, brach sich an den emporgereckten Lanzen und Speerspitzen, an den Nieten der Rüstungen, an den Siegesmalen.

Carmondai wandte den Blick nach rechts, dann nach links, betrachtete die Umstehenden. *Sie haben sich schier in Statuen verwandelt.* Seine Rechte huschte über das Blatt, führte die feine Spitze aus gepresstem Kohlestaub, die in einem silbernen Halter stak. Er zeichnete ohne hinzuschauen. Korrigieren musste er nicht, er war es gewohnt, auf diese Art korrekte Striche zu

ziehen und die Szenerie festzuhalten. Vorzeichnung und Gedächtnisstützen für die Gemälde, die er schaffen wollte.

Eine blutrote Sonne ging über dem Grauen Gebirge unter, in deren Schein die Besten der Óarcos, Barbaren, Trolle, Halbriesen und die Kämpfer der Albae dicht an dicht standen. Sie hatten sich versammelt, um den Helden zuzujubeln, denen sie es verdankten, den Wall am Steinernen Torweg überwunden zu haben. Nach so langer Zeit.

Die Unterirdischen, die Verteidiger von Tark Draan, waren vernichtet, ausgelöscht, und aus ihren Gebeinen würden Kunstwerke entstehen. Oder Musikinstrumente. Oder irgendwelcher Zierrat, der bald kistenweise nach Dsôn geschafft werden würde, um der Heimat vom Triumph zu berichten.

Es ist der Anfang eines unendlichen Stroms. Tark Draan wird durch unsere Klängen ausbluten. Carmondai vermerkte die Farbtöne für das Gemälde am Rand seiner Zeichnung und auch die Sorten des Blutes, die sich am ehesten dafür eigneten. Der Lebenssaft der Unterirdischen war dunkler, mystischer, wie er in einem ersten Versuch herausgefunden hatte, und nicht leicht zu verarbeiten. Aber es machte das Ganze aufrichtiger. Seine feine Nase vermochte geringe Spuren von Gestein in diesem Blut zu riechen, und so wurde der besondere Geist des Bildes zum Betrachter transportiert. Es würde die Darstellung des Kampfes noch intensiver machen.

Carmondai skizzierte unaufhörlich. Er wusste, dass Menschen bereits seine hingekrakelten Linien bewundert hätten, aber ihm genügte es kaum. Es war Kinderkunst, mehr nicht.

Seine Augen richteten sich auf die Wolken, die noch schneller zogen und auf die Eroberer zukamen. *Ihr werdet uns nicht aufhalten.* Der Blick schweifte über das dahinjagende Grau, Schwarz und Weiß, wanderte nach unten bis zum geschmückten Podest. Langsam bewegte sich der Alb durch die Reihen der Krieger, um es sich besser ansehen zu können.

Meisterhafte Handwerker hatten den strahlend weißen Boden der Erhöhung aus gespaltenen und getrockneten Knochen der Unterirdischen geformt; deren abgeschnittene Bart- und Haarsträhnen hielten die Gebeine zusammen. Kahle Schädel, mit Bronze übergossen, hingen an silbernen Schnüren von langen Stangen am hinteren Rand der kleinen Bühne und schlugen im Wind leicht gegeneinander. Sie schufen ein leises, metallisches Klingeln, das Carmondai nun erst wahrnahm. Gebein und Metall bildeten zusammen einen außergewöhnlichen Klang. Die verzerrten Züge der Feinde waren zu schimmernden Masken geworden. Ewig währende Abbilder des Todes.

Standartenträger marschierten am hinteren Rand der Ebene auf. Die erhabenen Runen der Nostàroi schoben sich Stück um Stück näher, und der blutrote Stoff bewegte sich so leicht, als verlief die Zeit für ihn langsamer. Dahinter folgte die Leibgarde der Befehlshaber; ihre schwarzen Lederrüstungen waren mit sinistren Tioniumplatten verziert, in denen Intarsien silbrig schimmerten. Die Zeichen auf Panzer und Helmen bedeuteten, dass ein jeder von ihnen mehr als tausend Feinde getötet hatte.

Ihr Infamen, schaut auf den Stolz unseres Volkes! Carmondai blätterte mit fliegenden Fingern um, zeichnete. Seine Haut prickelte, die Bewunderung sandte ihm einen Schauer über den Rücken.

Dann erklang ein lautes, herrisches Schnauben: Ein Nachtmahr hatte seiner Anspannung Luft gemacht, und gleich darauf sah man Sinthoras und Caphalor nahen. Ihre Reittiere waren prächtig und in Rüstzeug gehüllt. Caphalors Rappe Sardaî übertrumpfte in seinem Wuchs, in seiner Haltung jeden anderen Nachtmahr.

Carmondai ertappte sich dabei, wie er den Stift langsamer führte. Das Erscheinen der Nostàroi schlug ihn vollkommen in den Bann, denn mit ihnen brandete ein Gefühl über die

Hochebene und überrollte die Versammelten, das kaum mit Worten zu fassen war. Von den beiden Albae ging eine überragende Wirkung aus: Respekt, Ehrfurcht und Anziehungskraft.

Carmondai musste sich regelrecht von diesem Anblick losreißen, sah hastig umher. Die Blicke aller waren auf die edlen Züge der Anführer gerichtet, baten stumm um ein kleines Wort, das an sie gerichtet war, um etwas von dem Größenglanz der Triumphatoren abzubekommen.

Die Faszination für die Unauslöschlichen könnte kaum größer sein. Carmondai fühlte, dass sämtliche Krieger, jegliche Kreaturen Sinthoras und Caphalor gefolgt wären, ganz gleich, gegen wen sie den Zug geführt hätten. *Welche Macht sie haben!*

Der Tross hielt am Podest an, Standartenträger und Leibgarde flankierten es.

Nacheinander stiegen Sinthoras und Caphalor von ihren Nachtmahren und auf die Erhöhung. Sie trugen schwarze Prunkrüstungen, auf denen Edelsteine und Intarsien funkelten; Geschmeide aus Gold und Silber lag über den Harnischen. Auf Helme hatten sie verzichtet, sodass man ihre feinen Antlitze sah und die langen blonden beziehungsweise schwarzen Haare im Wind wehten.

Carmondai hatte davon gehört, wie unähnlich sich die Nos-tàroi waren, und das nicht nur wegen der Farbe ihrer Haare; dass Caphalor politisch eher den *Gestirnen* anhing und Sinthoras den *Kometen*; dass sich ihre Gemüter unterschieden; sogar ihre Art zu sprechen sollte eine andere sein. Doch nun, da er sie sah ... *Sie könnten Brüder sein!*

»Wir«, rief Sinthoras in die gespannte Stille und hob die Rechte, »stehen auf dem Land von Tark Draan! Wisst ihr, was dies bedeutet?«

Ein einziger lauter Ruf aus Tausenden Albae-Kehlen donnerte als Zustimmung.

»Keine Armee vollbrachte Größeres!«, sprach er inbrünstig. »WIR haben die Unterirdischen niedergeworfen und vernichtet. Und WIR werden die Elben niederwerfen und nicht nur sie vernichten, sondern alles, was von ihnen existiert. Nichts darf mehr an sie erinnern. WIR sind ihr TOD!« Er hob leicht den Kopf und senkte den Arm, und in seinen schwarzen Augen glomm das Feuer des Hasses. »Für die Unauslöschlichen!«

Erneut erschallte der mannigfache Rufschrei.

Carmondais Herz schlug schnell in seiner Brust, während die Spitze mit leisem Kratzen über das Papier flog. Jedes Wort musste für die Nachwelt festgehalten werden. Jedes! *Ich bin Zeuge des bislang größten Erfolges unseres Volkes. Nichts darf mir entgehen.*

»Wir«, rief nun Caphalor, »bringen das Sterben und tragen es bis in den letzten Winkel von Tark Draan. Königreiche werden unter unser Joch fallen, Festungen brennen, und wir werden Kunstwerke schaffen, wie sie noch keiner der dort Lebenden zuvor zu Gesicht bekam. Wir sind die neuen Herrscher!«

Nicht einmal der lauteste Donner konnte es mit den Stimmen der Krieger und dem Gebrüll der übrigen Kreaturen aufnehmen, das nach Carmondais Vorstellungskraft bis tief nach Tark Draan hineinrug. Er sah vor seinem geistigen Auge, wie die Bewohner die Köpfe voller Furcht hoben und ihre hässlichen Gesichter zum Grauen Gebirge wandten, weil sie ihr nahendes Ende erahnten. *Noch heute werde ich mit einem passenden Gedicht beginnen.*

Die Nostàroi ließen sich feiern und wirkten dabei wie Standbilder zweier Götter, die zu ihren Geschöpfen hinabgestiegen waren, um ihnen ihre Gunst zu erweisen.

Schließlich war es Sinthoras, der die Arme hob, und die Menge verstummte. »Der erste Sieg ist eingefahren. In den kommenden Momenten der Unendlichkeit werden wir die

Gänge von den letzten Unterirdischen säubern, damit uns nichts und niemand in den Rücken fallen kann. Stöbert ihre verborgenen Schätze auf, raubt ihre Kammern aus und sendet alles als Tribut nach Dsôn Faïmon. Caphalor und ich bereden, wie wir uns aufteilen wollen, um Tark Draan den vernichtenden Stoß zu versetzen.«

»Aber heute Abend«, nahm Caphalor das Wort auf, »feiert, was wir erreicht haben. Gönnst euch Ruhe, trinkt mit euren Freunden und Kameraden – und dann«, er zog sein Schwert und zeigte damit nach Süden, in die dunklen Wolken, »vernichten wir die Elbenbrut!«

Unter ohrenbetäubendem Jubel zogen sich die Nostàroi zurück, stiegen auf ihre Nachtmahre und verschwanden hinter dem Rand der Hochebene, während die Albae und die Verbündeten nicht müde wurden, die Namen der Anführer zu rufen.

Carmondai hatte niemals zuvor in seinem langen Leben eine derartige Bewunderung für jemanden empfunden, und er begriff, weshalb einer Streitmacht mit solchen Befehlshabern jedes noch so schwierige Unterfangen glücken musste.

Signalpfeifen gellten, Fanfaren schmetterten, anderswo wurden Anweisungen geschrien. Die Versammlung löste sich auf: diszipliniert und akkurat bei den Albae, halbwegs geordnet bei den Barbaren, wirr und wuselnd vor allem bei den Óarcos und niederen Kreaturen.

Tark Draan hat uns nichts entgegenzusetzen. Carmondai verharrte an seinem Platz und beobachtete weiterhin, band sein langes dunkelbraunes Haar zusammen, damit der immer stärker werdende Wind die Strähnen nicht durch sein Gesicht und über das Papier peitschte. *In weniger als einem Drittel Teil der Unendlichkeit werden wir am Ziel sein.*

Er schlenderte los, sah dem Strom nach, der durch verschiedene Tore in die einstige Festung der Unterirdischen Einzug

hielt. Carmondai trug leichte Reisekleidung, sein Gepäck hatte er bei der Torwache zurückgelassen, weil er unbedingt der Ansprache hatte lauschen wollen. Dadurch unterschied er sich deutlich von den Albae und Kreaturen um ihn herum, wirkte verletzlich und fehl am Platz. Schlicht zu friedlich.

Die Lager der gewaltigen Armeen waren im Berg aufgeteilt, streng getrennt voneinander. Selbst unter Verbündeten gab es Feindschaften und Reibereien, und die Nostàroi waren darauf bedacht, Auseinandersetzungen unter den Völkern gering zu halten. Für die jeweilige Ordnung innerhalb der Unterkünfte waren deren Heerführer selbst verantwortlich.

Carmondai fand es faszinierend, welch starker Antrieb Gier sein konnte. *Daran erkennt man die Unterschiede. Niedere Geister sterben für Geschmeide und Reichtümer, höhere hingegen töten für ihre Sache.*

Er betrachtete die Horde Óarcos, in der ständig geschoben, gestoßen und geschlagen wurde. Es wunderte ihn nicht, dass sich die grün- und schwarzhäutigen Bestien, die sich die Hauer anmalten und ihre Rüstungen mit stinkendem Talg einriebten, aus den wichtigsten Gründen gegenseitig umbrachten.

»Ihr Infamen, seht euch den Abschaum an«, murmelte er. »Es ist eine Schande, dass wir sie dabeihaben.«

»Aber wir lassen sie danach hier«, sagte eine Albin plötzlich neben ihm. Im Schutz des pfeifenden, warmen Windes war es ihr gelungen, sich auf ihrem Nachtmahr unbemerkt an Carmondais Seite zu begeben. »Somit können sie uns in Ishím Voróo nicht zur Last fallen.« Sie lächelte ihn an. »Du bist Carmondai, wenn ich es recht sehe?«

Er machte einen halben Schritt zurück, damit er sie besser betrachten konnte. Ihrer Rüstung nach gehörte sie zur Leibwache der Nostàroi. Laut der Zeichen auf dem gehärteten, mit Tionium besetzten Lederharnisch war sie ledig, hatte eintausendzweihundertelf Feinde getötet und war die Tochter zweier

Krieger, der offenbar die elterlichen Talente vererbt worden waren.

Sie sieht so jung aus. Carmondai konnte das Alter einer Albin üblicherweise gut einschätzen, aber aufgrund des Halbvisiers, das sie trug, gelang es ihm bei ihr nicht recht. *Fünfzig? Sechzig? Aber wie soll sie in der kurzen Spanne derart viele Feinde getötet haben?* »Das bin ich.« Er sah sie neugierig an und bekam ein angedeutetes grüßendes Kopfnicken von ihr.

»Dann habe ich eine Einladung für dich. Die Nostàroi haben gehört, dass du den Zug gegen Tark Draan begleitest, und sie wollen dich beim Abendessen in ihrer Gesellschaft wissen. Du sollst aufschreiben und zeichnen, damit die Unauslöschlichen die Neuigkeiten aus der Hand eines unerreichten Meisters erhalten.«

Carmondai durchlief es gleichermaßen heiß und kalt. Zuerst fühlte er sich geschmeichelt, dann aber meldete sich eine alte Abneigung: Es war ihm zuwider, von den Oberen Befehle entgegenzunehmen, und das lag nicht allein daran, dass er sich als Künstler von Ruf betrachtete. Hätte er sich freiwillig dazu entschlossen zu protokollieren und zu zeichnen, wäre es ihm eine Ehre gewesen, so aber ...

»Du zögerst doch nicht etwa?« Die Albin zeigte ihre Verwunderung offen. »Nenn mir die Verabredung, die dir wichtiger erscheint, und ich reite los und töte denjenigen, um dir die Entscheidung abzunehmen!«